

Ps 95

„Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken!“

16. Sept. 2018 - 16. Sonntag nach Trinitatis - Peterzell & Langenschiltach

Ich komme aus dem Urlaub zurück. Ich habe eine schöne Zeit gehabt. Ich habe neue Landschaften gesehen. - Ich komme in meine Gemeinde zurück. Ich freue mich, euch wiederzusehen. Ich bin auch ein wenig überrumpelt davon, wie unser Pfarr- und Gemeindehausverkauf nun so vorwärts strebt.

Ich nehme die Fäden unseres Gemeindelebens wieder auf. Und das heißt für mich nicht nur, den Vertragsvorentwurf zum Abschluss zu führen, mir mit dem Ältestenkreis Gedanken zu machen, wo unsere Gruppen dann unterkommen und die behördlichen Schritte Richtung Neubau zu gehen. Das alles beschäftigt mich seit ich wieder da bin fast mehr als mir lieb ist.

Die Fäden unseres Gemeindelebens wieder aufnehmen, heißt auch neu wahrzunehmen: Ihr seid hier - als Geschwister, als Menschen vor Gott, als Berufene und Begabte, als Gemeinde, die gemeinsam weitergeht.

Die Fäden unseres Gemeindelebens wieder aufnehmen, heißt für mich vor allem: Gemeinsam vor Gott treten! Er ist hier. Er ist bei uns. Er ist mit uns unterwegs. Auf ihn will ich mich mit euch ausrichten.

Diese Perspektive wurde mir während meines Urlaubs anhand von Ps 95 neu wichtig.

Ich lese: Ps 95,1-11

„Kommt herzu, Lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!“

Ein mitreißendes Eröffnungslied aus einer modernen Kantate erklang bei diesen Versen in meinem Kopf. Es klingt so: Track 2 (bis 1'07).

Diese Melodie ist aus der Kantate „Preis und Anbetung sei Dir“ von Johannes Jourdan und Klaus Heizmann.

Gott anbeten das geht auch mit dem überwältigen Oratorium von Haydn. (In St. Georgen werden wir vom 12. - 14. Oktober Gelegenheit haben, das live zu hören. - In meinen Grundschulklassen hören wir zur Zeit auf die großartige Vertonung von „und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht“.)

Aber zurück zum Urlaub. Dort waren es die Anfangsverse aus Ps 95 und ihre Vertonung, die mich aufs Lob Gottes ausrichteten.

Im Urlaub, im Sommer, am Meer, vor den gewaltigen Bergen, bei gutem Essen, mit liebevoller Urlaubsbegleitung (Ich war mit meiner Frau unterwegs.), jenseits der beruflichen Pflichten - da überfällt einen praktisch von selbst der Lobpreis Gottes.

Heute nach einer bereits arbeitsreichen Woche im Dienst und vor Gottesdienstbesuchern, die viele eigene Eindrücke und Fragen, vielleicht sogar Unsicherheit oder Unwillen mitgebracht haben, sage ich dennoch: „Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils.“

Aber, sollte unser Frohlocken und Jauchzen nicht spontan geschehen? Sollten wir von Gott und seiner Gegenwart bei uns nicht so mitgerissen, ergriffen und begeistert werden, dass wir gar nicht anders können, als ihm zu lobsingeln?

Kennt ihr den Spruch: „Jetzt wird sich gefreut!“? Wenn früher der Vater das sagte, dann schalteten wir um. Weg von dem dicken Trübel, den aktuellen Problemen, der bedrückenden Zeitnot und hin zu neuer Wahrnehmung: Wir schauten gemeinsam auf das, was uns Grund zur Freude gibt: die Familienzeit, die Ausflüge, das gemeinsame Essen.

„Jetzt wird sich gefreut!“ - Wir haben das nicht zähneknirschend als Befehl empfangen. Wir haben es wie ein Sesam-öffne-dich dankbar angenommen und sind hineingegangen in den Nachmittag oder Abend und haben uns gefreut.

Jetzt heißt es: „Kommt herzu, Lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!“

Spürt ihr, dass Gott da ist? Lobt ihn!

In der englischen Übersetzung seht „make a joyful noise“ - macht einen fröhlichen Lärm.

Gerade im Gottesdienst sind wir auf Gott ausgerichtet. Auf den Herrn. auf den Hort unseres Heils.

Was ein Schülerhort ist, wissen schon die Sechsjährigen. Versorgen, begleiten und behüten - dafür ist ein Hort da.

Gott ist der Hort unseres Heils. Bei ihm sind wir ganz und gar, rundum, ganzheitlich versorgt.

Er gibt einem Taufkind liebevolle Zuwendung. Er versteht den Teenager im Konfi-Alter. Er weiß Rat für den jungen Erwachsenen in seinen Weichenstellungen fürs Leben. Er unterstützt in den Anforderungen von Beruf und Familie. Er versöhnt dich mit deinen erreichten und deinen unerreichten Lebensträumen.

Gott, der Hort unseres Heils, ist noch auf dem Plan. Auf den Höhen der Bergstadt und in unseren Tälern - auch in der Kirchengemeinde.

Wir Christen lieben ihn, wir bewundern ihn, wir verehren ihn. - Ich kann das nicht so gut singen wie Haydn oder Bach. Aber auch mir gilt: „Lass es mal raus! Frohlocke und jauchze!“

Und es ist gut und richtig, andere ebenfalls dazu aufzufordern: „Leute, jetzt wird gelobt!“

Es ist Gottesdienst. Da brauchst du nicht auf den anderen schielen, der sich noch etwas mehr mitreißen lassen könnte. Richte du dich auf den Herrn aus.

Das Israel dankte ihm in den Psalmen für ihre Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten, für seine Zusage mit ihnen einen Bund zu halten, für seine Führung auch in Wüstenzeiten, für das tägliche Manna, für erquickendes Wasser, sogar aus einem Felsen.

Gott ist auch für uns zuverlässig und treu. Felsenfest steht er in Jesus zu seinen Zusagen. Gott versorgt und erquickt und erfrischt auch uns. Er spricht: „Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.“ (Offb 21,6) — Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen!

Gott ist jetzt da. Wir haben jetzt Zeit, uns auf ihn zu besinnen. Ihn, den großen Gott. Er ist ein großer König über alle Götter. Andere mögen denken, es gäbe viele Götter. Und sie geben ihren Göttern Raum und Einfluss in ihrem Leben. — Wir bekennen, es ist ein Gott und König. In seiner Hand sind die Tiefen der Erde, die Höhen der Berge sind auch sein. Sein ist das Meer, er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet. Höhen und Tiefen, Meer und Erde, oben und unten, im Fluss oder fest - Gott regiert in allen Bereichen. Auch in deinem Leben. Also: „Kommt herzu, lasst uns dem Herrn frohlocken und jauchzen dem Hort unseres Heils! Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen!“
Stimme ein frohes Danklied an, weil Gott Gott ist. Jauchze wie ein wunderbar Geretteter, voller Begeisterung und Ehrfurcht.

Ich kann dann singen „Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude“ oder auch „Für den König, für den Herrn“.

In jedem unserer Gottesdienste einigen wir uns auf bestimmte Lieder, die wir miteinander singen. Sonst würde es nicht so doll klingen. Gut, dass wir eine große Vielfalt an Liedern haben.

Ich meine, unser Singen ist dann recht, wenn es Freude mit Würde, Außer-sich-Sein mit Demut, Eifer mit Ernst vereint. Teilweise sind wir ja so sehr geprägt vom Gedanken der Würde und des Anstands, dass wir ganz ernst und steif werden - und dabei die Dankbarkeit und das Frohlocken verpassen.

Der Psalm 95 ermuntert uns: „Jetzt wird gelobt!“ In der ersten Hälfte des Psalm (V. 1-5) werden wir zum Lob Gottes aufgefordert, weil er selbst als Gott uns gute Gründen dazu liefert. Die zweite Hälfte erneuert die Aufforderung zum Lob Gottes und verbindet sie mit einer ernsten Warnung (V. 6-11).

Nochmal lesen wir: „Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.“

Anbeten, knien und niederfallen - das stellt mir die Erhabenheit Gottes vor Augen. Er ist Gott uns Schöpfer. Er ist groß und erhaben.

In der ersten Hälfte war die Aufforderung zum Lob mit Eigenschaften Gottes verknüpft worden. Jetzt wird die Aufforderung zur Anbetung mit unserer Beziehung zu ihm verbunden: Er ist unser Gott. Er hat uns durch Jesus Christus berufen und erwählt. Er hat einen Bund mit uns geschlossen. Er sagt uns seine Liebe und die Vergebung unserer Sünden zu. Er verspricht uns, uns im Leben und Sterben zu begleiten. - Betet ihn an, denn er ist unser Gott!

Und wir sind das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand. So sah sich schon Israel. Es bekannte: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich, er führt mich, er erquickt meine Seele (Ps 23). Das dürfen auch wir annehmen: Jesus ist unser guter Hirte. Er sagt: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ (Joh 10,11)

Aber brauchen wir auch die letzten Verse des 95. Psalms? Die Verse, die die Aufforderung zur Anbetung mit einer Warnung verknüpfen (V. 7b-11)?

Für Israel kam die Warnung mit einer flehentlichen Bitte: „wenn ihr doch heute auf seine Stimme hören wolltet“.

Damals nach dem Auszug aus Ägypten, nachdem Gott ihnen seine Gebote als gute Wegweisung fürs Leben gegeben hatte, damals als sie schon erlebt hatten, dass er fähig ist, sie mit täglichem Manna zu speisen, damals an dem Ort, den sie Massa und Meriba nannten, versuchten und prüften sie Gott. Sie hatten doch mitgekriegt, was er alles für sie tat. Aber sie murrten (vgl. Ex 17).

Liebe Gemeinde, die Warnung gilt auch uns, gerade uns, die wir ihn unseren Gott und guten Hirten nennen.

Gestern habe ich hier ein junges Paar getraut. Sie sagten: „Ja, wir wollen einander vertrauen und uns lieben in guten und in schlechten Tagen.“

Und wenn morgen der Bräutigam, nachfragt. Wenn er übermorgen fragt, wie es um ihre Treue steht. Wenn das Tag für Tag so weitergeht. Wenn er ständig neu einen Beweis will, dass sie ihn liebt und ihm treu ist. - Ich meine, ständiges Misstrauen belastet eine Beziehung.

Und wenn wir Gott ständig versuchen und prüfen? Wenn er sich uns immer wieder beweisen soll?

Dabei haben die Israeliten Gottes Werk gesehen. Und wir auch! Wir haben gesehen, wie Menschen begannen, mit Jesus zu leben. Wie sie die Beziehung zu Gott als ihrem Vater pflegen. Wie sie in den Gottesdienst kommen, in einen Hauskreis, in eine Gemeindegruppe, wo sie mit anderen ihren Glauben stärken. Wir haben gesehen, dass Menschen im Wiesengrund, im Sänget und im Hagenmoos, in der Vogte, im Tal und auf dem Kaltenbronn, ihr Leben nun auf Gott ausrichten, dass sie fragen: „Wie gestalte ich mein Leben so, dass des Gott gefällt?“

Auch wir sehen die Werke Gottes. Sollten wir da Gott immer wieder herausfordern?

Dem Volk Israel, sagte Gott, wie er diese Haltung empfindet:

„Vierzig Jahre war dies Volk mir zuwider, dass ich sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will und die meine Wege nicht lernen wollen, 11 sodass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.“ (V. 10-11).

Herr, so kenne ich dich gar nicht.

Dass dir Leute zuwider sind, die so gewöhnt ans Manna sind, so satt, dass sie deine Treue ständig hinterfragen.

Dass dir Leute zuwider sind, die ständig dürsten, weil sie nicht mehr dir vertrauen.

Dass dir Leute zuwider sind, die herumirren wie Schafe, weil sie nicht mehr auf deine Stimme hören.

Das dir Leute zuwider sind, die nicht nur irr sind im Kopf, sondern die irr sind im Herzen, weil sie immer den Irrweg wollen und deine Wege nicht lernen wollen (V. 10b)

Gott hat sich noch einmal zu einem riesengroßen Liebesbeweis aufgegriffen. Er hat uns seine Liebe gezeigt, dass er Jesus sandte und mit allem, was Jesus tat.

Und Gott wiederholt im Neuen Testament, er wiederholt für uns: „Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht“ (Hebr 3,7+8)

Wenn ihr heute hört ... - Es geht nicht um gestern - ob du da auf Gott gehört hast. Es geht nicht um morgen - ob du vorhast einmal auf ihn zu hören. Es gilt jetzt!

Höre heute! „Ermahnt euch selbst alle Tage, solange es heute heißt“ (Hebr 3,13).

Brauchen wir diese letzten Verse des 95. Psalms? Die Verse, die die Aufforderung zur Anbetung mit einer Warnung verknüpfen (V. 7b-11)?

Wir können dann frohlocken und jauchzen und danken und frisch und frei singen, wenn wir auf Gott schauen. Wir loben ihn, den Hort unseres Heils, weil er ein großer Gott ist.

Und wir werden ihn dann anbeten, wenn wir unsere Beziehung zu ihm pflegen. Wenn wir ihn lieben und ihm vertrauen. Er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.

Ich lobe dich dafür, unser Gott. Lass mich heute deine Stimme hören. Hier in unserem Gottesdienst. Amen